

eines Mentors. Sie üben sich im Führen von Schulakten und nehmen an Sitzungen des Pädagogischen Rates und an anderen Schul Veranstaltungen teil. — Während der Lehrveranstaltungen hören sie Vorlesungen, nehmen an Seminaren und Übungen teil. Um alle drei Hauptziele der Ausbildung besser miteinander zu verknüpfen, prüfen wir gegenwärtig Inhalt und Organisation eines jeden Teiles.

Diese ineinander verflochtenen Gebiete des Studiums werden durch eine vielfältige gesellschaftliche Tätigkeit der Studenten ergänzt. Sie arbeiten in der FDJ-Gruppe des Ortes (die durch sie neu aufgebaut wurde), in den Ausschüssen der Nationalen Front, mit den Pionieren. Sie helfen, das kulturelle Leben entwickeln und führen Diskussionsabende zu pädagogischen, politischen und fachlichen Themen durch.

Die Kraft und Hilfe der Arbeiterklasse

Schon bei der Entwicklung dieser Konzeption, erst recht aber bei ihrer Durchführung traten nicht wenig Schwierigkeiten auf; und wenn jetzt dargelegt werden soll, welchen Kampf die Parteiorganisation des Instituts führen mußte, um die Hemmnisse zu überwinden, so sollen dabei besonders die verschiedenen politisch-ideologischen Probleme deutlich gemacht werden.

Selbst einige Genossen versuchten das neue Problem auf eine von der Theorie losgelöste praktizistische Organisationsarbeit zu reduzieren. Vor allem aber: sie zweifelten an der Kraft der Arbeiterklasse, deren * Hilfe bei der Ausbildung sozialistischer Lehrer unbedingt notwendig ist. Die Parteiorganisation befaßte sich sofort in zahlreichen Aussprachen mit den Kleinmütigen. Sie wies auf die gewaltigen Erfolge der Arbeiterklasse hin, auf die eigenen Erfolge des Instituts. Eine lehrreiche Schule für die Kleingläubigen aber war, daß wir sie selbst mit Arbeitern zusammenführten, daß sie selbst das Wort der Arbeiter hörten. Der ergraute Bergarbeiter und heutige Werkleiter des Karl-Liebknecht-Werkes in Oelsnitz, Genosse Paul Voitl, Träger des Vaterländischen Verdienstordens und Verdienter Bergmann des Volkes, sprach Ende Januar im Namen aller Arbeiter,

wenn er sinngemäß sagte: Wenn ihr die Studenten so ausbildet, wie das jetzt geschieht, dann werdet ihr Lehrer erziehen, wie sie unser sozialistischer Staat braucht. Das werden Lehrer sein, die mit uns Arbeitern eng verbunden sind und unsere Kinder zu Sozialisten erziehen. Der Betrieb hat eine Anzahl Fachkräfte (Ingenieure, Meister, Brigadiere, vorbildliche Arbeiter u. a.) zur Verfügung gestellt. Sie helfen den Studenten, ihren Studienauftrag in der Produktion gut zu erfüllen.

Heute spürt jeder, der mit den Studenten in den Außenstellen arbeitet, die Kraft der Arbeiterklasse und ihre Hilfe.

Die „Nur-Fachleute“ hatten nicht Recht

Kaum daß die Arbeit in den Außenstellen begonnen hatte, traten „Nur-Fachleute“ auf, die sich bemühten, nachzuweisen, daß die neue Form der Ausbildung zu einem Absinken des wissenschaftlichen Niveaus führe. Die Instituts-Parteileitung beschäftigte sich gewissenhaft mit diesen Bedenken, die von einigen Dozenten und Assistenten vorgebracht wurden. Wir erkannten, daß ein Teil der Lehrerbildner den Umwandlungsprozeß des Instituts in eine sozialistische Bildungsstätte als eine einfache Reform betrachteten. Sie erkannten nicht, daß es sich um eine qualitative Veränderung der gesamten Ausbildung handelte.

Wir erklärten, daß Inhalt und Form der neuen Ausbildung von der organischen Einheit von körperlicher und geistiger Arbeit im Ausbildungsprozeß bestimmt werden. Das sozialistische Studium unterscheidet sich gerade dadurch vom bürgerlichen Studium. Die Praxis selbst widerlegte die falschen Auffassungen der „Nur-Fachleute“.

Bei strenger Beachtung der systematischen Vermittlung der Kenntnisse erhöhte sich auch das fachwissenschaftliche Niveau insbesondere dadurch, weil die praktische Anwendung z. B. der mathematischen Kenntnisse in der Produktion, die formalistische und schematische Aneignung wirkungsvoll eindämmt und überwindet.

Unter den neuen Studienbedingungen trat nicht nur kein Absinken des wissen